

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Zur Namens- und Landeskunde der deutschen Alpen

Steub, Ludwig

Nördlingen, 1885

Vorrede

V o r r e d e.

Seit langen Jahren pflege ich etliche Herbstwochen in den rätischen Alpen zuzubringen und dabei gerne auf jene schön und wunderbar klingenden Namen zu horchen, „die den Wanderer an der Landstraße begleiten und auf die wildesten Höhen mit ihm gehen“. Ich versuchte auch längst nach meinen Kräften zu ihrer Deutung beizutragen und schrieb darüber einst ein Büchlein „Zur rhätischen Ethnologie“ (1854) und später die „Herbsttage in Tirol“ (1869). Manches, was hieher gehört, findet sich ferner im dritten Bande meiner kleineren Schriften (1874); und endlich eine Abhandlung „über die Orthographie der Alpenarten“ im siebenten Bande der Zeitschrift des deutschen und österreichischen Alpenvereins. Mitunter habe ich mich auch mit dem deutschen Namenwesen beschäftigt.

Ich fand nun seither eine angenehme Erholung in solchen Studien, und so erschienen denn da und dort verschiedene kleine Arbeiten, auch nichträtischen Betreffs, die jetzt hier gesammelt vorliegen. Da diese Disziplin zur Zeit so mäßige Teilnahme findet, so sollte das geringe Häuflein ihrer Pfleger wenigstens der Mühe enthoben sein, jene Abhandlungen in alten, weit zerstreuten und schwer zu beschaffenden Zeitschriften mühselig zusammenzusuchen.

Es ist kaum zu leugnen, daß der gewählte Titel nicht für alle paßt, aber es gelang mir wirklich nicht, einen andern zu finden, der den ganzen Inhalt andeutete. Ich tröstete mich damit, daß das Büchlein insofern mehr halte, als es verspricht.

In jungen Jahren hab' ich zwar die Sprachwissenschaften gerne als mein künftiges Fach betrachtet und ihnen viele Zeit gewidmet, aber später kam es anders und es war mir beschieden, mehr als ein Menschenalter in den Kanzleien zu verleben. So bin ich denn leider Dilettant geblieben, aber ich habe mich immerdar bemüht, das was ich aus den Tiefen der Wissenschaft bedurfte, fleißig herauszuschöpfen und anzuwenden. Es war nicht sonderlich viel, denn die Aufgaben, denen ich nachging, waren meist leicht und klar. Ich meine auch besonnen und vorsichtig zu sein und deswegen halte ich meine Aufstellungen im Durchschnitt für stichhaltig und verläßlig.

Als Orthographie wurde die deutsche Reichsrechtsschreibung beliebt. Ich bin zwar nicht in allen Stücken mit ihr einverstanden, allein da die Sache einmal der Druckerei überlassen war, so wollte ich in diese heikeln Fragen auch nichts mehr einreden.

Druckfehler kommen in diesem Büchlein nur sehr wenige vor. Der Rede wert möchten etwa folgende sein:

S. 39 Zeile 4 v. o. statt: Niva lies: Riva.

S. 50 „ 5 v. u. statt: in lies: ie.

S. 84 „ 12 v. o. statt: Thumbjer lies: Thumbseer.

Meran im September 1885.

Dr. I. Steub.